

„Das Doktorat ist das Flaggschiff  
der universitären Ausbildung!“

Wolfhard Wegscheider, 7.11.2005

# **Zukunft DOC**

## **Empfehlungen zur Verbesserung der Doktoratsstudien bzw. der Situation der Doktoratsstudierenden an den österreichischen Universitäten**

von

Österreichische HochschülerInnenschaft Doktorat / Studienvertretungen Doktoratsstudium

und

Wiener StipendiatInnen-Klub der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Wien, 24. April 2006

## **Vorbemerkungen**

### **1. Akademische Affiliation**

### **2. Wissenschaftliche Kommunikation – Forum der Doktoratsstudierenden**

### **Anhang 1: Kontext in der europäischen und nationalen Bildungs- und Forschungspolitik**

### **Anhang 2: Ansprechpersonen**

## **Vorbemerkungen:**

StipendiatInnen und andere nicht direkt in ein drittmittelfinanziertes Forschungsprojekt eingebundene oder als AssistentInnen angestellte Doktoratsstudierende werden, bewusst oder unbewusst, oft nicht als volle Mitglieder der akademischen Institution gesehen und nicht in die Scientific Community eingebunden. Jedoch tragen insbesondere in Fachbereichen und Forschungsgruppen, in denen ein motivierendes Forschungsmilieu geschaffen wird, Doktoratsstudierende und junge WissenschaftlerInnen zu einem sehr großen Maß zum Forschungsoutput einer Universität bei. Dieses Potential müssen Universitäten besser nützen.

Ein Grundanliegen der Universitäten wie der Doktoratsstudierenden muss daher die Einbindung der Doktoratsstudierenden in die Scientific Community sein. Erste konkrete Maßnahmen, die zu einer wesentlichen Verbesserung der Doktoratsstudien im Allgemeinen wie auch der Situation der Doktoratsstudierenden im Besonderen führen, können ohne großen administrativen Aufwand und ohne zusätzliche finanzielle Mittel realisiert werden.

Zur Genese der hier vorliegenden Empfehlungen:

In Folge einer Podiumsdiskussion über „Gegenwart und Zukunft des Doktoratsstudiums“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am 7. November 2005 wurde basierend auf den Erfahrungen von Doktoratsstudierenden aus verschiedensten Fachgebieten in einem Workshop an der Technischen Universität Wien am 21. November 2005, das Themengebiet „Einbindung der Doktoratsstudierenden in die Scientific Community“ beleuchtet und der vorliegende Empfehlungstext ausgearbeitet. Beide Veranstaltungen wurden von der ÖH-Doktorat und dem Wiener StipendiatInnen-Klub der ÖAW organisiert und von der Stipendienabteilung der ÖAW und dem Österreichischen Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten unterstützt.

# 1. Akademische Affiliation

Eine klare akademische Affiliation ist der erste Schritt einer Einbindung von Doktoratsstudierenden in die Scientific Community ihrer jeweiligen akademischen Heimatinstitution und damit in die internationale Scientific Community. Dabei stellt primär das Institut, an dem die jeweilige Dissertation verfasst bzw. betreut wird, die akademische Affiliation der Doktoratsstudierenden her, sodann die Fakultät und die Universität<sup>1</sup>. Das bedeutet konkret:

- Die Anschrift des Instituts darf von den zugehörigen Doktoratsstudierenden offiziell als die berufliche Anschrift angegeben und als Postadresse für den wissenschaftlichen Postverkehr genutzt werden. Die Doktoratsstudierenden verfügen über ein Postfach am Institut.
- Die Doktoratsstudierenden werden offiziell in das Verzeichnis des Institutspersonals aufgenommen, eventuell unter einer eigenen Kategorie „Doktoratsstudierende“.
- Die Doktoratsstudierenden sind auf der Webseite des Instituts präsent und können dort ihre Forschung in der am Institut üblichen Art darstellen (Webspace-Nutzung).
- Die Doktoratsstudierenden können die Faxnummer des Instituts für den wissenschaftlichen Faxverkehr nutzen.
- Die Doktoratsstudierenden erhalten eine akademische E-Mail-Adresse, die jener der wissenschaftlichen Bediensteten gleichartig gestaltet ist.
- Die Doktoratsstudierenden können ihre akademische Affiliation im wissenschaftlichen Schriftverkehr, auf Visitenkarten etc. anführen.
- Die Doktoratsstudierenden können internationale Konferenzen als Angehörige des Instituts besuchen.

Diese Leistungen der Universität, der Fakultät bzw. des Instituts für die eigenen Doktoratsstudierenden erfordern keine oder kaum zusätzliche finanzielle Mittel seitens der akademischen Heimatinstitution.

---

<sup>1</sup> Dies ist bei Universitäten mit abweichender Struktur bzw. Bezeichnungen (Departments, Zentren, etc.) sinngemäß als Bezeichnung für die entsprechenden Organisationseinheiten zu verstehen.

## 2. Wissenschaftliche Kommunikation – Forum der Doktoratsstudierenden

Oft arbeiten Doktoratsstudierende isoliert an ihrer Problemstellung oder in einer abgeschlossenen Arbeitsgruppe. Wissenschaftliche Kommunikation unter den Doktoratsstudierenden sowie ergänzender Input von verwandten Gebieten wäre sowohl der individuellen Forschungsleistung als auch dem Output der Forschungsinstitution förderlich.

Daher wäre eine weitere wesentliche Verbesserung der Situation der Doktoratsstudierenden die Förderung eines Forums für Doktoratsstudierende und NachwuchsforscherInnen im jeweiligen Fachbereich. Dieses kann auch als Ergänzung zu gegebenenfalls angestrebten oder schon existenten Gradientenkollegs gesehen werden.

Im Sinne eines Jour fixe der Doktoratsstudierenden dient das Forum zum wissenschaftlichen Austausch, zum gegenseitigen Kennenlernen, der Präsentation der eigenen Arbeit bzw. des eigenen Forschungsstandes im Kontext der Scientific Community am Institut etc.

Durch den Austausch zwischen Doktoratsstudierenden wird Vernetzung erzielt, die Synergieeffekte ermöglicht und für die weitere Entwicklung der Scientific Community in Österreich (aber auch im europäischen Kontext) von entscheidender Wichtigkeit sein wird.

- Beispielgebend für ein solches Forum ist das Dissertantenkolloquium an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien<sup>2</sup>, das auf die Initiative der Doktoratsstudierenden der Fakultät zurückgeht. Doktoratsstudierende tragen über ihre Forschungsergebnisse vor, ohne Beisein der akademischen LehrerInnen.
- Ein etwas anderes Beispiel stellen die studentischen Arbeitskreise am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien dar, die über die Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte am Institut administriert und gefördert werden. (In diesen Arbeitskreisen sind nicht nur Doktoratsstudierende, sondern auch Diplomstudierende tätig.)
- Doktoratsstudierenden am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien stehen mehrere professionelle Arbeitsplätze im Festsaal des Instituts zur Verfügung (ähnlich einem Großraumbüro). Somit entsteht die Dissertation direkt am Institut, was eine optimale Ressourcennutzung erlaubt. Diese Situation und Atmosphäre ermöglicht einen ständigen Austausch mit den ProfessorInnen sowie mit den anderen Doktoratsstudierenden.
- Speziell für die Geistes/Kultur/Human/Sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Universität Wien schlägt die zuständige Studienvertretung für Doktorat als ergänzendes integratives Konzept einer zentralen Koordinations- und Anlaufstelle den Aufbau eines Graduiertenzentrums nach Vorbild der Universität Gießen vor.

Diese Kette von Beispielen lässt sich fortsetzen – leider nur in begrenztem Rahmen.

Universitäten, Fakultäten und Institute sollten unter Mitwirkung der Betroffenen, der Doktoratsstudierenden bzw. der StudienvertreterInnen für das Doktoratsstudium individuelle, auf disziplinspezifische Anforderungen abgestimmte Konzepte von Foren für Doktoratsstudierende und junge WissenschaftlerInnen entwickeln und implementieren; bestehende Initiativen sollten gefördert werden.

---

<sup>2</sup> Kontaktpersonen der hier genannten Initiativen siehe Anhang 2.

## Anhang 1: Kontext in der europäischen und nationalen Bildungs- und Forschungspolitik

Im vorliegenden Papier wird das Doktorat als Forschungsdoktorat verstanden. Doktoratsstudierende sind NachwuchsforscherInnen<sup>3</sup>. In den europäischen Ergebnispapieren zu Doktoratsprogrammen im Gefolge des Bologna-Prozesses und der Lissabon-Strategie (Bergen-Communiqué, Empfehlungen des Bologna-Seminars zu Doktoratsstudien, „Strasbourg Declaration“ policy paper von EURODOC<sup>4</sup>) werden DoktorandInnen als „Early Stage Researchers with commensurate rights“ bezeichnet.

Die Europäische Charta für Forscher, Empfehlung der Europäischen Kommission,<sup>5</sup> enthält unter anderem auch den Absatz:

### Anerkennung des Berufs

*Alle Forscher, die eine Forschungslaufbahn eingeschlagen haben, sollten als Angehörige einer Berufsgruppe angesehen und entsprechend behandelt werden. Dies sollte bereits zu Beginn ihrer Laufbahn, d. h. nach ihrem Hochschulabschluss, der Fall sein und sämtliche Gruppen umfassen — unabhängig von ihrer Klassifizierung auf einzelstaatlicher Ebene (z. B. Angestellter, Student mit einem Hochschulabschluss, Doktorand, Postdoktoranden, Beamter).*

und

### Forschungsumfeld

*Arbeitgeber und/oder Förderer von Forschern sollten dafür sorgen, dass ein höchst motivierendes Forschungs- oder Ausbildungsumfeld geschaffen wird [...]*

Der vorliegende Text soll auch als Beitrag zu einer Konkretisierung und in Folge einer Umsetzung der „Europäischen Charta für Forscher“ verstanden werden. Grundsätzlich bezieht sich dieser Text auf alle Disziplinen. Unterschiede in den Anforderungen und Methoden bedingen gegebenenfalls eine unterschiedliche Detailumsetzung. – Eine Einbindung der Doktoratsstudierenden in die Scientific Community ist aber in allen Disziplinen unerlässlich.

---

<sup>3</sup> Dies impliziert aber keinesfalls, dass das alleinige Ziel des Doktoratsstudiums der Einstieg in eine Universitätskarriere ist.

<sup>4</sup> „Bergen Communiqué – The European Higher Education Area – Achieving the Goals“ Communiqué of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education, Bergen, 19.–20. Mai 2005  
[http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main\\_doc/050520\\_Bergen\\_Communique.pdf](http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main_doc/050520_Bergen_Communique.pdf)

Bologna Seminar on “Doctoral Programmes for the European Knowledge Society” (Salzburg, 3–5 February 2005) Conclusions and Recommendations.  
[http://www.bologna-bergen2005.no/EN/Bol\\_sem/Seminars/050203-05Salzburg/050203-05\\_Conclusions.pdf](http://www.bologna-bergen2005.no/EN/Bol_sem/Seminars/050203-05Salzburg/050203-05_Conclusions.pdf)

„Strasbourg Declaration“ Positionspapier von EURODOC – the European Council of Doctoral Candidates and Junior Researchers, März 2005  
[http://www.eurodoc.net/file/20050512\\_eurodoc\\_declaration\\_strasbourg.pdf](http://www.eurodoc.net/file/20050512_eurodoc_declaration_strasbourg.pdf)

<sup>5</sup> Empfehlung der Europäischen Kommission über die Europäische Charta für Forscher und einen Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern, KOM (2005), 251, 11. März 2005  
<http://europa.eu.int/eracareers/europeancharter>

## Anhang 2: Ansprechpersonen

### InitiatorInnen der Veranstaltungen/des Texts zur Einbindung der Doktoratsstudierenden in die Scientific Community:

- ÖH Doktorat  
*Stephan Kurz*, skurz@gmx.at  
*Wolfgang Eppenschwandtner*, weppens@fsmat.at  
<http://www.doktorat.at/>
- Wiener StipendiatInnen-Klub der ÖAW  
*Friedrich Schipper*, friedrich.schipper@univie.ac.at

### Einige Initiativen zur Förderung der Einbindung in die Scientific Community und des wissenschaftlichen Austauschs unter Doktoratsstudierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen:

- Mathematik:  
Dissertantenkolloquium Universität Wien:  
*Johanna Michor*, johanna.michor@univie.ac.at  
*Christof Obertscheider*, christof.obertscheider@univie.ac.at  
Fakultät für Mathematik, Universität Wien.  
<http://www.mat.univie.ac.at/~diskoll/>
- Politikwissenschaft:  
powi04 – Graduiertensektion der Österreichischen Gesellschaft für Politikwissenschaft (ÖGPW)  
[powi04.politikwissenschaft@univie.ac.at](mailto:powi04.politikwissenschaft@univie.ac.at)  
<http://www.oegpw.at/powi04/>